

Zur Resolution des Münchner Stadtrats "Gegen jeden Antisemitismus!":

### **"Wer 'Antisemitismus' ruft ...**

... wo keiner ist, der schadet dem Kampf gegen Antisemitismus“ – so schrieb unlängst der ehemalige Botschafter Israels in Deutschland Shimon Stein („Das böse Etikett“, Zeit online, 31.5.2017). Weil der Ungeist des Antisemitismus ebenso widerwärtig wie hartnäckig ist und immer wieder neu ernst genommen werden muss, deshalb erfordert der Vorwurf des Antisemitismus Verantwortung, Verstand und ein Höchstmaß an Sensibilität von allen, die ihn einsetzen. Andernfalls droht er zu einer Floskel zu verkommen, die Brisanz seines Inhalts verwässert zu werden, oder er wird als Kampfbegriff für politische Ziele missbraucht.

Dann wird Antisemitismus nicht bekämpft – wie der Titel einer Resolution des Münchner Stadtrats es vorgibt –, sondern es wird dem Antisemitismus, dem Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in die Hände gespielt. Die Resolution befasst sich mit dem hochkomplexen Gebiet der Nahostproblematik, ohne sich um die dafür erforderliche Kompetenz zu bemühen. Sie pauschalisiert anstatt zu differenzieren und bezieht einseitig Position in heftig umstrittenen Fragen.

Wenn Menschen, die sich für eine friedliche Verständigung von Juden und Arabern, Israelis und Palästinensern, Judentum und Islam einsetzen, die teilweise selbst jüdische Israelis sind und sogar Nachkommen von Opfern der Schoah, in die Nähe von Antisemitismus gerückt werden, dann ist auch das unerträglich. Dies geschieht aktuell in München, der ehemaligen „Hauptstadt der Bewegung“. Auch das ist eine Form von Ungeist, die wahrgenommen und ernstgenommen und aufgehoben werden muss.

(Editorial der [ABRAHAMS POST 32/2018](#))

**[www.stefan-jakob-wimmer.de](http://www.stefan-jakob-wimmer.de)**